

Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post: im Ortsverlehr und Nachbarortsverlehr RL. 1.40, außerhalb RL. 1.50 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Erscheinungsweise täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. ..

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Unabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Anzeigenpreis:

Die 10spaltige Zeile über deren Raum 10 Pfennig. Die Reklamzeile über deren Raum 20 Pfennig. .. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechend der Rabatt. Bei gerichtlicher Eintreibung und Konfiskation ist der Rabatt hinfällig.

Telegramm-Adr.: Cannenblatt.

Der Krieg.

Die Franzosen mit großen Verlusten zurückgeworfen.

Berlin, 10. Aug. (Telegr.) Der Feind ist von Velfort bis nach Mühlhausen vorgedrungen. Er wurde heute von den deutschen Truppen aus verhärteter Stellung westlich Mühlhausen in südlicher Richtung zurückgeworfen. Die deutschen Verluste sind nicht erheblich, die französischen Verluste sind groß.

Die feindlichen französischen Truppen waren anscheinend das 7. französische Armeekorps und eine Infanteriedivision der Besatzung von Velfort.

Die Freude über den Sieg.

Berlin, 10. Aug. Unbeschreiblicher Jubel erfüllte heute Abend die Straßen Berlins, als durch die Extrablätter und radfahrende Schutzleute der Sieg unserer Truppen im Oberelsaß gegen die Franzosen bekannt wurde. Die Nachricht von der Zurückwerfung des 7. Armeekorps in Mühlhausen wurde fast noch begeisterter aufgenommen, als die Meldung von der Einnahme Lüttichs. Nachdem die Meldung beim Generalstab eingegangen war, eilte der Chef des Generalstabs persönlich zum Schloß und veränderte die frohe Botschaft. Wenige Minuten später war es der Polizeibehörde bekannt gegeben, die es durch Polizeioffiziere im Lustgarten und unter den Linden verkünden ließ und bald stand ganz Berlin in heller Begeisterung. Der Jubel wollte es, daß unter den Linden gerade ein Regiment vorbeigezogen kam. Die Menge stimmte begeistert in die von den Soldaten gesungene Wacht am Rhein ein und bis in die späte Nacht hinein stand das Leben in den Straßen Berlins im Zeichen der Begeisterung und Freude.

Zur Sturmung Lüttichs.

Berlin, 10. August. In einer Depesche des Generalquartiermeisters heißt es: Französische Nachrichten haben unser Volk beunruhigt. Es sollen 20 000 Deutsche vor Lüttich gefallen und der Platz überhaupt noch nicht in unserem Besitz sein. Durch die theatralische Verleumdung des Kreuzes der Ehrenlegion an die Stadt Lüttich sollten diese Angaben bekräftigt werden. Unser Volk kann überzeugt sein, daß wir weder Mißerfolge verschweigen noch Erfolge aufhauken werden. Wir werden die Wahrheit sagen und haben auch volles Vertrauen, daß unser Volk uns mehr als dem Feinde glauben wird, der seine Lage vor der Welt möglichst günstig hinstellen möchte. Wir müssen aber mit unseren Nachrichten zurückhalten, solange sie unsere Pläne verraten können. Jetzt können wir ohne Nachteil über Lüttich berichten. Ein jeder wird sich selbst ein Urteil bilden können, über die von den Franzosen in die Welt geschriebenen 20 000 Mann Verluste. Wir hatten vor 4 Tagen bei Lüttich überhaupt nur schwache Kräfte, denn ein so lächerliches Unternehmen kann man nicht durch Ansammlung überflüssiger Waffen vorher verraten. Daß wir trotzdem den gewünschten Zweck erreichten, lag in der guten Vorbereitung, der Tapferkeit unserer Truppen, der energischen Führung und im Beistand Gottes. Der Mut des Feindes wurde gedrohen, seine Truppen schlugen sich schlecht. Die Schwierigkeiten für uns lagen in dem überaus ungünstigen Berg- und Waldgelände und in der heimtückischen Teilnahme der ganzen Bevölkerung, selbst der Frauen, am Kampfe. Aus dem Hinterhalt in Ortschaften und Wäldern feuerten sie auf unsere Truppen, auch auf Ärzte, die Verwundeten behandelten, und auf die Verwundeten selbst. Es sind schwere und erbitterte Kämpfe gewesen. Ganze Ortschaften mußten zerstört werden, um den Widerstand zu brechen, bis unsere tapferen Truppen durch Fortgürtel gedrungen und im Besitze der Stadt waren. Es ist richtig, daß ein Teil der Forts sich noch hielt, aber sie feuerten nicht mehr. Se. Majestät wollte keinen Tropfen Blut unserer Truppen durch Erstürmung der Fort verschwenden. Sie hinderten nicht mehr an der Durchführung der Absicht. Man konnte das Herankommen der schweren Artillerie abwarten und die Forts der Reihe nach zusammenschicken, ohne auch nur einen Mann zu

opfern, falls die Fortbesetzungen sich nicht früher ergaben. Aber über dies alles durfte eine gewissenhafte Heeresleitung nicht ein Wort veröffentlichen, bis so starke Kräfte auf Lüttich nachgezogen wurden, daß es auch kein Teufel uns wieder entreißen konnte. In dieser Lage befinden wir uns jetzt. Die Belgier haben zur Behauptung der Festung, soviel sich jetzt übersehen läßt, mehr Truppen gehabt, als von unserer Seite zum Sturm antraten. Jeder Kundige kann die Größe der Leistung ermessen. Sie steht einzig da. Sollte unser Volk wieder einmal ungeduldig auf Nachrichten warten, so bitte ich, sich an Lüttich erinnern zu wollen. Das ganze Volk hat sich einmütig um seinen Kaiser zur Abwehr der zahlreichen Feinde geschart, sodas die Heeresleitung annehmen darf, es werden von ihr keinerlei Veröffentlichungen erwartet, die ihre Absicht vorzeitig dem Feinde kund tun und dadurch die Durchführung der schweren Aufgabe vereiteln könnten. Der Generalquartiermeister (gez.): von Stein.

Die Tätigkeit des Z. VI. bei der Erstürmung Lüttichs.

Berlin, 10. Aug. Wie das Berliner Tageblatt nach der Kölnischen Volkszeitung meldet, ist „Z. VI.“ am Sonntag früh um 3.30 Uhr von seiner Kreuzfahrt aus Belgien zurückgekehrt. Von seiner erfolgreichen Fahrt erfahren wir zuverlässig folgendes: Das Luftschiff hat sich an dem bei Lüttich entspannenen Kampf in hervorragender Weise beteiligt und konnte sehr wirksam eingreifen. Aus einer Höhe von 600 m wurde die erste Bombe geworfen. Es war ein Versager. Darauf ging das Luftschiff auf 300 m hinunter und schleuderte weitere 12 Bomben hinunter, die sämtlich explodierten. Infolgedessen heft Lüttich an mehreren Stellen in Flammen. Die sämtlichen Bomben hat ein Unteroffizier der Besatzung aus der hinteren Gondel geworfen. Er war nach der Landung des Luftschiffes bei den Tausenden von Zuhauern Gegenstand der begeistertsten Ovationen.

Weitere Siegesnachrichten.

Russische Kavallerie zurückgeworfen.

Berlin, 10. Aug. Drei zum Grenzsich bei Egd-fahren stehende Kompanien unterstützt durch herbeieilende Feldartillerie haben die über Romelien auf Schleuben vorgehende dritte russische Kavalleriedivision über die Grenze zurückgeworfen.

Die Russen an der galizischen Grenze zurückgeworfen.

An der ganzen Grenze Ost- und Mittelgalizien erneuerten die Russen Sonntag früh ihre Versuche, in österreichisches Gebiet einzufallen. Außer ihrer Kavallerie traten auch Infanterieabteilungen mit Geschützen in Tätigkeit. Trotzdem vermochte der österreichische Grenzschutz alle Angriffe abzuwehren. Die von den Oesterreichern dabei erlittenen Verluste sind noch nicht genau bekannt, sind aber geringfügig. Ein besonders heftiger Kampf entspann sich mit zwei Sotnien Kosaken. Der angegriffene Grenzposten hielt den Feind auf und nahm ihm 9 Pferde ab, die von einigen im Reiten geübten Soldaten des Postens benutzt wurden, um eine Attacke zu reiten. Dies veranlaßte die durch das Feuer schon arg mitgenommenen Kosaken zur eiligen Räumung des Gefechtsfeldes, auf dem sie 90 Tote und Verwundete zurückließen. Die Oesterreicher hatten keine Verluste.

Antivari von der österreichischen Flotte beschossen.

Am Samstag und Sonntag zeigten die Montenegro große Angriffslust an der österreichisch-ungarischen Grenze. Am 8. d. M. brachen sie in einer Stärke von 4000 Mann gegen die Grenzposten östlich der Festung Trebinje vor. Die Verluste der Oesterreicher betragen 1 Offizier und 21 Mann, doch deckten 200 tote Montenegro die Walfahrt. Ferner sah man zahlreiche Schwerverwundete sich zurückschleppen. Am 9. d. M. in der Frühe versuchte eine andere montenegrinische Kolonne den Posten Dob bei Autobal zu überfallen. Die Besatzung erwiderte jedoch den Anschlag und wies ihn tapfer zurück. Der österreichisch-ungarische Kreuzer „Szigetvar“ erschien am Samstag vor Antivari und zer-

störte die dortige montenegrinische Funkstation durch Granatfeuer vollständig. — Der aus Antivari kommende Dampfer Brindisi hat die Nachricht bestätigt, daß Antivari von österreichisch-ungarischen Kriegsschiffen beschossen werde. Die Beschädigung habe am Sonntag 8.30 Uhr begonnen. Um 8 Uhr erschienen 2 österreichisch-ungarische Kreuzer vor Belle und teilten der funktentelegraphischen Station mit, daß sie nach 20 Minuten die Beschädigung eröffnen würde. Als bald nach Ablauf der Frist begann das Bombardement, das auf das Gebäude einer Handelsgesellschaft und die funktentelegraphische Station gerichtet wurde.

Galizische Jungschützen gegen Kosaken.

Wien, 10. Aug. „Gazeta Peranno“ meldet aus Krakau vom 8 ds. Mts., daß 800 galizische Jungschützen unter Hauptmann Frank in der Nacht etwa 1000 meist schlafende Kosaken bei Mjehow überfielen. Der Kampf dauerte einige Stunden und endete mit dem vollständigen Rückzug der Kosaken, die etwa 400 Tote und Verwundete hatten. Hauptmann Frank hatte einhundertvierzig Verwundete und besetzte Mjehow.

Wien, 10. Aug. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Lemberg: Die Jungschützen, die Mjehow einnahmen, haben ihren Marsch nordwärts nach Kiaz fortgesetzt, das nach kurzem Scharmügel besetzt wurde. Die Russen ließen Tote, Verwundete und bedeutende Proviantvorräte zurück. Es heißt, daß auch Piliha und Kielca von den Russen geräumt worden sind. Unter den polnischen Jungschützen herrscht große Begeisterung.

Ueber die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz.

Berlin, 10. Aug. Major Nicolai, der Leiter der Presseabteilung im Großen Generalstab, betonte Vertretern der Presse gegenüber heute nochmals, daß dem Heißhunger des Volkes nach neuen, möglichst ausführlichen Mitteilungen über die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz einzuwillen aus zwingenden militärischen Gründen noch keine Rechnung getragen werden könne. Man werde hoffentlich schon in kurzer Zeit beweisen können, wieviel vom Ausland bisher gegen die Wahrheit gefündigt wurde. Man hat sogar versucht, ein Armeekommando durch ein gefälschtes Telegramm über die angebliche Landung eines englischen Expeditionskorps irre zu führen.

Unsere Verluste.

Berlin, 10. Aug. Durch das Einsehen der Kriegshandlung wird natürlich im ganzen Volk der dringende Wunsch laut, stets schleunigst Kenntnis von unseren Verlusten zu erhalten. Dieser Wunsch ist durchaus begreiflich und es wird ihm immerhin in offener und weitestgehender Weise Rechnung getragen werden. Jeder, der mit militärischen Verhältnissen vertraut ist, wird es aber auch verstehen, daß es gewisser Zeit bedarf, bis nach einem Gefecht die Zahl der Verluste übersehen werden kann. Es ist sogar für die am Kampf beteiligten Regimenter unmöglich, unmittelbar nach dem Kampf, bevor die von der Truppe Abgetommenen sich wieder eingefunden haben, ein einigermaßen zuverlässiges Bild zu geben. Es ist Vorsorge getroffen dahin, daß die Truppen durch die Militärbehörden in der Heimat die Angehörigen so schnell wie möglich benachrichtigen. Außerdem werden regimentenweise zusammengestellte Verlustlisten veröffentlicht werden (wie es gestern auch schon geschehen ist).

Den Heldentod gestorben.

Berlin, 10. Aug. Der jüngste Bruder des Fürsten Bülow, Major von Bülow, ist vor dem Feinde gefallen.

Alles klapp!

Berlin, 9. Aug. Unsere Mobilmachung vollzieht sich in der größten Ordnung, planmäßig. Alle Jüge klappen! Diejenigen, die einen Einblick in das Funktionieren dieses Organismus haben, sind voller Genugtuung. Denn er arbeitet wie eine feine Maschine. Es ist gut, daß auch amtlich heute dieser glatte Verlauf unserer Mobilmachung bekanntgegeben und gleichzeitig mitgeteilt worden ist, daß sich in Oesterreich die Dinge ebenso vollziehen und zwar in intimer Zusammenarbeit der beiden Generalstäbe. Denn diese Beweise, daß alles seinen vorbereiteten Gang geht, trägt dazu bei, die ruhige Zuversicht zu festigen, die die gesamte Bevölkerung erfüllt, und von der unvermindert alle die amtlichen Stellen erfüllt sind, in deren Händen unsere



politische und militärische Leitung liegt. Diese Zuversicht ist ein starkes Moment der Kraft und der unablässigen Tätigkeit und daher muß sie erhalten werden, und nach manchem, was man hört, aber nicht schreiben darf, wird sie auch bald durch gute Nachrichten über den Fortgang unserer militärischen Operationen noch bekräftigt werden.

Die verführte Ueberrumpfung von Lüttich, einer modernen Festung, durch eine Offizierspatrouille, die den Kommandanten fangen wollte, ist ein herzerquickendes Stück lähnen Soldatengeistes und wird in Balladen leben von der Art derer, die von Hietzen und Seydlitz erzählt. Den Menschen in Brüssel und Antwerpen, die in den letzten Tagen flüchtige Deutsche und Reisende mißhandelt und beschimpft haben, wird bald die Rache kommen. Die Zurückhaltung, die die militärische Verwaltung und in lobenswerter Sorgfalt die gesamte Presse in Bezug auch auf die kleinsten militärischen Details beobachtet, ist im Interesse unserer Kriegsführung unbedingt nötig, und man darf daraus in nervöser und begreiflicher Ungeduld keine falschen Schlüsse ziehen. Es geht gut! Unsere militärische Verwaltung ist nur vorsichtig und nicht rühmend. Wir dürfen Vertrauen haben, und Vertrauen ist Kraft. Es ist immer wieder bewunderungswürdig für den, der den Dingen einigermaßen nahesteht, wie ruhig und zielbewußt Heeres- und politische Leitung in diesen Tagen arbeiten, frei von jeder Neurosit. Es stehen Männer an der Spitze, die auch in diesen Tagen nachts gut schlafen. Es gibt auch politisch viel zu tun und diplomatisch noch genug, wovon man nicht spricht. Aber Deutschland ist von der Welt nicht abgeschnitten; es sitzen Kontrollen im Süden und Norden, und sie sitzen weit im Osten, und da gehen auch Dinge vor, die die Tätigkeit und Aufmerksamkeit der auswärtigen Leitung in Anspruch nehmen.

Spenden für das Rote Kreuz.

Berlin, 10. Aug. Von größter Spende sind bei dem Zentralkomitee des Roten Kreuzes eingegangen: 60 000 Mk. von der Commerce- und Diskontobank, 50 000 Mk. von der Bank für Handel und Industrie.

Essen a. R., 10. Aug. Herr und Frau Krupp von Bohlen und Dalbach haben für sich und die Firma Krupp Aktiengesellschaft für die verschiedenen Zentralen und örtlichen Organisationen des Kriegsliebedienstes eine Million Mark zur Verfügung gestellt.

Ein Ueberangebot von Erntearbeitern.

Berlin, 10. Aug. Nachdem der Reichszentraler mitgeteilt hat, daß bei der Reichszentrale der Arbeitsnachweise ein Ueberangebot von Arbeitskräften für die Erntearbeiten vorliegt, hat der Kultusminister die Direktoren der höheren Lehranstalten anweisen lassen, bis auf weiteres mit der Erteilung von Urlaub an Schüler zur Beteiligung an den Erntearbeiten zurückzuhalten.

Gegen die Aufspeicherung von Münzgeld.

Zur Verhinderung der Aufspeicherung von Gold- und Silbermünzen hat die Vereinigung von Berliner Banken und Bankiers beschloffen, bei Hinterlegung verschlossener oder versiegelter Pakete zur Aufbewahrung oder zur Einlegung in Schrankfächer auf der vorherigen Vorzeigung des Inhalts zu bestehen. Enthalten die Pakete Hartgeld, besonders Gold, so wird die Annahme unterschiedslos verweigert.

Dänische Sympathie.

Die dänische Kolonie in Berlin veröffentlicht folgenden Aufruf an die Dänen in Berlin: Wir, die seit Jahren hier leben, fordern unsere sämtlichen Landsleute auf, in diesen ersten Stunden unseren deutschen Freunden Herz und Hand werktätig zur Seite zu stehen, um ihnen unsere Freundschaft und Sympathie zu beweisen. Nähere Auskunft sowohl für Damen wie für Herren geben Seb. Wade, Knud Hansen, Viktor Harhorn und Kau-Devision.

Lesefrücht.

Gott wolle uns ferner in Gnaden leiten und uns nicht der eigenen Blindheit überlassen. Das lernt man in diesem Gewerbe recht, daß man so klug sein kann wie die Klugen dieser Welt und doch jederzeit in die nächste Minute geht, wie ein Kind ins Dunkle.

Bismarck, 20. Juli 1864.

Art läßt nicht von Art.

Roman von H. Hill.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der Doktor zog die Augenbrauen in die Höhe und sah zu der Komtesse hinüber:

„Sie werden mir bezeugen, mein gnädiges Fräulein, daß ich diesem Befehl nur unter ärztlichem Protest Folge geleistet habe. — Kommen Sie, Schwester! Wir werden jedenfalls in Ruhe bleiben.“

„Aber ich verbitte mir, daß etwa an der Tür geschaut wird!“ rief ihnen der Verwundete nach, als sie das Zimmer verließen. Er wartete, bis sie draußen waren, dann heftete er seine Augen wieder auf das Werk der Komtesse, die bleich und regungslos wie eine Statue neben dem Bette stand. In seinem Blick war wohl etwas von der alten Bosheit, aber es war auch noch etwas anderes darin, das Edith in viel höherem Maße beunruhigte, etwas von der Leidenschaft eines heißen Sehens.

„Da ist mein Bekenntnis,“ sagte er. „Du weißt bereits, daß ich der Eindringler bin, der dich in einer Nocturne nach auf den Stuhl gebunden hat. Aber damit weißt du noch nicht alles. Ich bin so wenig ein Graf Bredow-

Festnahme von Automobilen mit Goldtransporten.

Berlin, 8. August. Drei Automobile mit Goldtransporten konnten dem „Oberschlesischen Kurier“ zufolge, abgefangen werden, und zwar das erste bei Hohenlinde und die beiden anderen in Sohrau (Kreis Rybnik). Das Militär an der ganzen preussischen Grenze von Mysłowiz bis Memel war angewiesen, auf alle Autostraßen zu achten und sofort zu schießen, wenn die Auto auf Befehl nicht hielt. Das Halten der Autos suchte man durch Ueberspannen der Chaussees mit dicken Eisenketten herbeizuführen. In Hohenlinde fuhr das Auto gegen eine heruntergelassene Eisenbahnbarriere und ging in Trümmer. Vier Insassen wurden festgenommen und eine große Summe Geldes beschlagnahmt. In Sohrau wurden die beiden Autos von der Bürgerwehr zum Stehen gebracht. Aus Rybnik war ein Telegramm eingetroffen, daß fünf Automobile in rasender Geschwindigkeit den Ort passieren würden. Die aus 25 Mann bestehende Bürgerwehr besetzte die Hauptstraßen. Als das erste mit rasender Geschwindigkeit herankommende Auto nicht hielt, wurde geschossen, der Chauffeur getroffen und das führerlose Auto stürzte eine vier Meter hohe Böschung hinunter. Drei Insassen wurden aus den Trümmern tot herausgezogen. Das zweite Auto hielt ebenfalls nicht auf Befehl, es wurde ebenfalls angefahren, und als eine Person schwer verletzt war, hielt es an. Vier Insassen wurden verhaftet. Auch in diesen beiden Autos wurden größere Mengen Goldes gefunden. Die beiden noch angeführten Automobile änderten den Kurs, als sie das Schicksal der vor ihnen fahrenden sahen, und konnten bis jetzt noch nicht gefaßt werden.

Das österreichische Echo zu den deutschen Erfolgen.

In den Wiener Blättern wird die brillante jugendliche Energie und der heroische Wagemut, womit der Bäderdampfer „Königin Luise“ seine bravourreue Glanzleistung ausführte, hervorgehoben. Diese Tat bezeugt die Entschlossenheit der deutschen Flotte, sich gegen die Uebermacht bis zum äußersten zu wehren. Diese Heldentat sei ferner ein Beweis für den offensiven Geist, welcher die deutsche Flotte ebenso befehle wie das deutsche Heer. Mit großer Vergnügung verzeichnen die Blätter ferner die Meldungen über neue Erfolge der deutschen Truppen an der ostpreussischen Grenze und über die fortschreitende Offensive der österreichisch-ungarischen Armee an der russischen Grenze. Das „Fremdenblatt“ bemerkt zu der Nachricht von dem Tode des Generalmajors von Willow, daß diese nicht verfehlen werde, in der Wiener Gesellschaft tiefe und aufrichtige Trauer hervorzurufen. Auch andere Blätter geben ihrem Bedauern über den Tod des in Wien so beliebten Generals von Willow Ausdruck. Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht Aeußerungen des sächsischen Gesandten, Grafen von Rex, und anderer hoher diplomatischer Persönlichkeiten, die übereinstimmend in der hohen Wertung des ausgezeichneten Offiziers und des künftigen temperamentsvollen und liebenswürdigen Diplomaten.

Verpflegungsmangel in der serbischen Armee.

Ueber die Lage im Innern Serbiens meldet die Wiener „Reichspost“ aus Sofia: Während die österreichisch-ungarischen Truppen von der Donau, der Save und der Drina aus das Land umklammern, verlagert die Zufuhr aus den neu erworbenen Gebieten Serbiens infolge vielerlei Störungen. Vor allem ist die wichtige Brücke von G ew a h e l z e r s t r o m worden, die die Verbindung mit Saloniki herstellt, jedoch der Rückschub aus den griechischen Häfen aufgehoben ist. Von Bulgarien erhält Serbien nichts, da Bulgarien selbst Vorräte sammelt. Infolge-

Donnersberg, wie der Billedreher da draußen einer ist. Ich bin der Sohn des Majors Brandenfels, eines Ehrenmannes, der nicht ganz so gut ist, als er sein sollte. Aber als dein Vater um eines Muttermols willen in dem Windreger seinen lange verlorenen Sohn zu erkennen glaubte, war die Chance für mich doch gar zu günstig, als daß ich sie hätte unausgenutzt lassen dürfen. Es wäre offenbare Narrheit gewesen, wenn ich den Herrn Grafen hätte verhindern wollen, ein altes Unrecht wieder gutzumachen. Mein richtiger Papa ist ein geriebener Bursche und mit allen Wassern gewaschen. Er brachte es ohne große Mühe fertig, die gewünschten urkundlichen Beweise für meine vornehme Abstammung zu beschaffen und den Justizrat ebenso hinter das Licht zu führen, wie deinen superfluen Vetter von Redenburg. So wurde ich aus dem simplen Rolf Brandenfels der erlauchte Graf Bredow-Donnersberg. Ist das nicht hübscher als eine Geschichte aus Grimms Märchen?“

In der gewaltigen Erregung über das, was sie da vernahmen mußte, hatte Edith nicht darauf geachtet, daß die Stimme des angeblich Sterbenden während seiner Erzählung immer kräftiger und klangerreicher geworden war, und daß er erst bei den letzten Worten wieder in jenen Ton zurückgefallen war, dessen Schwäche sie bei seiner ersten Rede überzeugt hatte, daß seine Lebensgeister wirklich bereits im Entfliehen seien. Die mächtigste Empfindung, die sich in ihr regte, war die einer unermesslichen Erleichterung und Freude. Die Erkenntnis, daß keinerlei Blutgemeinschaft zwischen ihr und diesem Verwundeten bestand, ließ sie für den Augenblick alles vergessen und alles verzeihen, was sie während dieser fürchterlichen letzten Monate durch ihn gelitten hatte. Und sie war fast geneigt, ihm in dem ersten überströmenden Glücksgefühl für sein Geständnis zu danken.

Aber als dann ihre Augen den feingliedrigen begegneten, lag um so beklemmender die Befürchtung in ihr auf, daß ihre Freude eine vorzeitige gewesen sein könnte. So gut kannte sie ihn doch schon, um sich im ersten Moment

dessen beginnt sich bei der serbischen Armee und Verpflegung Verpflegungsmangel geltend zu machen. An der albanischen Grenze sind starke albanische Banden aufgetaucht. Konsularberichte aus Albanien melden, daß die Aufständischen vor Schial mit den Truppen des Fürsten fraternisierten und nach der albanisch-serbischen Grenze abgezogen sind.

Aberreise des deutschen Gesandten in Serbien.

Der deutsche Gesandte in Serbien ist am Sonntag von Nisch abgereist, nachdem er den Schutz der deutschen Interessen den Vereinigten Staaten von Amerika anvertraut hatte.

Flucht gefangener Matrosen aus Libau.

Berlin, 7. Aug. Das „Memeler Dampfboot“ veröffentlicht mit Erlaubnis der Militärbehörde die Erzählung der vier deutschen Seeleute Hermann Gerwin, Hans Rischulek, Alfred Jörgens und A. Lütgens von der Besatzung des in Libau durch die Russen versenkten Flensburger Dampfers „Prima“ über ihre Gefangennahme durch die Russen und ihre Flucht aus Libau.

In der Nacht auf Sonntag wurde die Besatzung sämtlicher in Libau liegender Schiffe an Land beordert, und die deutschen Schiffe, sowie zwei russische Panzer wurden in den Hafeneinfahrten versenkt. Die deutschen Seeleute wurden im Emigrantenhaus inhaftiert und erhielten nur Wasser, aber keine weiteren Nahrungsmittel. Am Montag durften die Gefangenen spazieren gehen. Die vier deutschen Seeleute erzählen nun weiter über ihre Flucht:

Als wir auf der Mole waren, bemerkten wir, daß der Dampfer „Saxonia“, der mit dem Hinterende total gesunken war, die Boote auf dem Hochsee noch intakt hatte. Wir gingen daher sofort daran, uns zu entkleiden, schwammen zu den Booten hinüber, schoben ein Boot aus, versahen es mit einem Kompaß von der „Saxonia“ und mit einem Sextanten, fuhren dann mit dem Boot wieder zur Mole zurück, holten uns von dort unsere Kleider und segelten dann um 11 Uhr, nachdem wir das Bootsegel aufgerichtet hatten, mit Kurs auf Memel von Libau ab. Unsere Vorbereitungen wurden von Libau aus wohl bemerkt, aber in keiner Weise inhibiert. Wir trafen heute Morgen um 4 Uhr in Rimmerstätt ein, nahmen das Boot dort auf Land und wurden dann von der Gendarmarie in Rimmerstätt per Wagen nach Memel befördert.

Die Libauer Bürgerschaft erwartet, wie die Flüchtlinge erzählen, mit großer Sehnsucht die Ankunft der deutschen Truppen, um wieder in geordnete Zustände zu kommen. Libau habe fast gar kein Militär in der Stadt. Die Kohlenlager wurden am Samstag von Libauer Militär in Brand gesteckt. Der Kriegsvorrat und alle sonstigen Vorräte brannten noch lichterloh, als die Flüchtigen schon weit fort waren. Der Kreuzer „Augsburg“ hatte am Samstag den Kriegshafen, dessen Bauarbeiten und die Werftanlagen in Brand geschossen.

Die Behandlung der Italiener in Frankreich.

Wien, 10. Aug. Einen interessanten Beitrag zu der Art der Behandlung, die die französische Kulturwelt selbst den Angehörigen jener Staaten, die sich neutral erklärt haben, zuteil werden läßt, bietet eine in einem Blatt in Trantino veröffentlichte Zuschrift aus Brescia, in der es heißt: Hier sind mehrere italienische Arbeiter eingetroffen, die gleich allen anderen italienischen Arbeitern aus Frankreich ausgewiesen worden waren. Sie befanden sich in bedauernswertem Zustand und erzählten von geradezu bestialischen Torturen seitens französischer Agenten und Soldaten. Die Italiener wurden mit Longen und geladenen Revolvern zu den Bahnhöfen getrieben und mußten sich alle Beschimpfungen wie das übliche Schimpfwort „Dumme Maccheroni“ gefallen lassen.

ruhigerer Ueberlegung zu sagen, daß er ihr diese Beichte gewiß nicht abgelegt hätte, nur um angesichts des sicheren Todes sein Gewissen zu erleichtern. Jemande bestimmte Absicht mußte sich dahinter verbergen, und dafür, daß es keine gute Absicht sein konnte, war sein Charakter leider Bürgschaft genug.

„Warum hast du mir das erzählt?“ kammelte Edith. „Bist du begangenes Unrecht schuldig und einon um kein Erbteil Betrogenen wieder zu seinem Recht verhelfen willst?“

„Bist?“ mochte er. „Diesen von Redenburg auch nur um einen Pfennig reicher zu machen, würde ich wahrhaftig nicht den Mund aufgetan haben. Rein, meine stolze Schöne, ich hatte einen besseren Grund, dich darüber aufzuklären, daß ich nicht deines Vaters Sohn bin. Du hast mich bisher schlechter wie einen Hund behandelt, und darum kannst du es mir nicht verübeln, wenn ich mich freue, auch dich nun ein bißchen demütigen zu können. Von dem schrecklichen Bewußtsein, die Halbschwester eines Eindringers zu sein, habe ich dich erlöst; nun sieh zu, wie du mit dem Bewußtsein fertig werden kannst, daß du dieses Eindringers Weib werden mußt.“

„Sein Weib?“ wiederholte die Komtesse erschauernd und mit weit aufgerissenen Augen, doch ersichtlich noch außerstande, die ganze Tragweite des Wortes zu erfassen. „Erschrick nicht allzusehr. Deine Strafe wird gnädiger sein, als du es um mich verdient hast. Du sollst mein Weib nicht länger als für wenige Stunden sein. Nur für so lange, als ich hier liege, ein hilfloses Bräut, eine arme, zertrümmerte Menschenruine. Nachher magst du dich in Gottesnamen für die Qual dieser wenigen Stunden schuldlos halten und magst deinen Odemar heiraten, sofern du noch Lust dazu hast, nachdem du weißt, was er seton.“

(Fortsetzung folgt.)

Landesnachrichten.

Altensteig, 11. August 1914.

Kriegselterngeld.

Das württembergische Kriegsministerium erläßt folgende Bekanntmachung: Den Verwandten der aufsteigenden Linie der im Kriege zelebrierten oder infolge einer Kriegsverletzung oder einer sonstigen Kriegsdienstbeschädigung gestorbenen Personen kann für die Dauer der Bedürftigkeit ein Kriegselterngeld gewährt werden. Den Anträgen an die stellvertretende Intendantur in Stuttgart sind Berichte (der Nachweis bedarf der Bestätigung des Oberamts, wenn er von Behörden — ausgenommen Stadtpolizeibehörden — geführt oder anerkannt worden ist, die unter dem Oberamt stehen) der Erbbehörde des Wohnortes des Verstorbenen und der Verwandten der aufsteigenden Linie für folgende Punkte beizufügen:

a) Familien- und Vermögensverhältnisse des Verstorbenen mit Angabe seines steuerpflichtigen Einkommens;

b) seit wann, in welcher Weise, mit welchem Betrage und bis zu welchem Zeitpunkt der Verstorbene Unterhalt gewährt hat; bei Naturalien ist deren Wert anzugeben;

c) Familien-, Vermögens-, Einkommens- und Erwerbsverhältnisse der Verwandten der aufsteigenden Linie des Verstorbenen, denen er Unterhalt gewährt hat;

d) Name, Wohnort und Vermögensverhältnisse der unterhaltspflichtigen und -fähigen Verwandten, sofern die Verwandten der aufsteigenden Linie unterhaltspflichtig sind;

e) eine Angabe darüber, ob der Verstorbene den Lebensunterhalt seiner Verwandten ganz oder überwiegend bestritten hat, ob diese Verwandten der Fürsorge des Reichs und mit welchem Betrage bedürfen, oder ob die Bewilligung aus den unten angeführten Gründen oder wegen Unwürdigkeit zu versagen sein wird.

Die Bewilligung ist zu versagen, wenn es sich um unterhaltsberechtigte und um solche im gesetzlichen Sinne unterhaltspflichtige Personen handelt, die offenkundig bemittelt sind und bei Lebzeiten des Verstorbenen eine gleiche oder nähere, jedoch unerfüllte gesetzliche Verpflichtung zur Gewährung des Unterhalts an die Verwandten der aufsteigenden Linie hatten, als der Verstorbene. Von etwaigen, die Würdigkeit in Frage stellenden zivilgerichtlichen Bestrafungen ist Mitteilung zu machen.

* **Sitzung des Gemeinderats vom 8. August 1914.** Die heutige Sitzung des Gemeinderats war ganz dem Krieg gewidmet. Stadtschultheiß Weller berichtete über die getroffenen Sicherheitsmaßnahmen, Ueberwachung der Wasserleitung und der Telegraphenleitungen, sowie des Autoverkehrs. — Die Feuerwehr soll auch weiterhin als Bürgerwehr tätig sein. — Eine Ergänzung der Feuerwehr wegen der großen Zahl der einberufenen Feuerwehrmänner wird zunächst nicht als nötig erachtet. — Von der Einführung der Polizeistunde während des Krieges soll zunächst abgesehen werden. Im übrigen ist die Polizei angewiesen, streng für Ordnung und Ruhe zu sorgen. — Anstelle von Polizeidienern Wölper, der erkrankt ist, wurde provisorisch Ersatz in der Person des Schuhmachers Schweikert geschaffen. — Bekanntgegeben wurde das Gesetz betr. den Schutz der in Folge des Krieges an Wahrnehmung ihrer Rechte behinderten Personen. — Beraten und beschlossen wurde alsdann, in welcher Weise von der Stadt für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer gesorgt werden soll. Diese sollen in Notfällen Unterstützung durch die Stadtkasse erhalten, auch soll den durch die Einberufung des Mannes in Not geratenen Geschäftsfrauen erforderlichenfalls unverzinsliche Vorschüsse gewährt werden und ferner ist eine Unterstützung solcher Familien vorgesehen, die infolge der wirtschaftlichen Lage in Not kommen. — Ueber eine Ehrengabe an die Einberufenen soll später Beschluß gefaßt werden, ebenso über einen Beitrag für das Rote Kreuz. — Erwähnung verdient insbesondere auch, daß der Gemeinderat die Erklärung abgab, auf seine Sitzungstage des laufenden Jahres zu Gunsten der in Aussicht stehenden Unterstützungen zu verzichten. — Zum Schluß forderte Stadtschultheiß Weller die Gemeinderäte auf, auf die Einwohner einzuwirken, daß sie Ruhe bewahren. Man dürfe in die deutsche Heeresverwaltung alles Vertrauen haben. Andererseits werde für die Angehörigen der Einberufenen gesorgt werden, so daß niemand Not leiden dürfe.

* **Der Sommerpostkurs Altensteig—Zimmersfeld,** Abgang 4.25 Uhr nachm. in Altensteig und Zimmersfeld ab 9.20 vorm., kommt von heute ab in Wegfall.

* **Frachtstundung an staatliche Behörden.** Die Fracht für Sendungen von Lebensmitteln, auch Speisesalz und Vieh an staatliche Behörden wird bis auf weiteres gestundet.

* **Das Waffentragen und Schießen.** Vom Oberamt Freudenstadt wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Erlaubnis zum Waffentragen und Schießen nur älteren und zuverlässigen Personen gegeben werden darf. Gegen jedes Schießen unbefugter Personen haben die Herren Ortsvorsteher mit strengster Strafe einzuschreiten. Das ist ganz vernünftig, nachdem unangebrachter Ueberseher bereits so viele Unglücksfälle herbeigeführt hat.

* **Kriegsperre.** Briefsendungen, deren Nachsendung an den Empfänger wegen der Sperrung des Briefverkehrs nach dem neuen Wohnort nicht möglich ist, werden mit entsprechendem Vermerk an den Aufgabort zurückgeschickt. Ist auch der Briefverkehr nach dem Aufgabebereich gesperrt, so sind sie bei der Bestimmungsanstalt so lange zu lagern, bis der eine oder andere Weg freigegeben wird. Unbestellbare Briefsendungen aus Gebieten, nach denen der Briefverkehr gesperrt ist, werden — nach den einzelnen Postgebieten geordnet — aufbewahrt und nach der späteren Freigabe des betreffenden Briefverkehrs an die Aufgaborte zurückgeschickt.

* **Vom Roten Kreuz.** Es besteht noch vielfach Unklarheit über den Umfang der Aufgaben des Roten Kreuzes und deren Durchführung. Neben der Pflege der verwundeten und kranken Soldaten im Felde und in der Heimat steht die Hilfeleistung für die Familien der Ausmarschierenden, die von der Unterstützungsabteilung des Landesvereins vom Roten Kreuz besonders überall zur Ausübung gebracht wird, wo von anderer Seite Fürsorge nicht oder nicht ausreichend geleistet wird. Zu diesem Behuf sind dem Unterstützungsverein aus dem Vermögen des Landesvereins bedeutende Mittel zur Verfügung gestellt und außerdem wird ihm ein namhafter Teil des Ertrags der allgemeinen Sammlung für das Rote Kreuz in Stadt und Land erwiesen.

* **Erquickungen für unsere Krieger.** Mehr denn je dürfte wohl jetzt an einen jeden die ernste Mahnung ergehen, alle unnötigen Ausgaben für Luxusgegenstände einzuschränken und lieber das Geld dafür zu verwenden, die in den Kampf fürs Vaterland hinausziehenden Brüder und Freunde mit nützlichen und praktischen Gegenständen zu bedenken. Wohl mag so mancher meinen, eine Flasche Wein würde jedem im Felde ein Labfal sein, u. er will dann Wein spenden. Doch für die Schlacht ist ein klarer Kopf nötig, der Genuß von Wein und anderen alkoholhaltigen Getränken vermindert die Trefflichkeit ganz erheblich und schwächt die Muskelkraft. Wer aber ein gutes Werk tun will, der sammle jetzt in den Wäldern Himbeeren, um sie oder den Saft davon an das „Rote Kreuz“ für unsere tapferen Soldaten zur Verfügung zu stellen, wie es schon da und dort manche Sammler tun. In der kommenden obstrichenen Zeit mache man Obst als Marmelade, als Dunstobst in kleinen Gläsern ein, ebenso auch Obstsaft in kleinen Patentflaschen oder sonst in einfachen Flaschen, doch mit möglichst wenig Zucker, da dieser wieder Durst erzeugt. — So und ähnlich kann sich jedermann in dem Dienst unseres Vaterlandes stellen und an dem großen Werke der Nächstenliebe mithelfen.

* **Pour le merite.** Der Orden „pour le merite“ („Für das Verdienst“) ist die erste Auszeichnung, die der Kaiser im jetzigen Krieg verliehen hat. Bekanntlich ist der tapfere Erstürmer Vättichs, General Emmich, damit geschmückt worden. Zumal in gegenwärtiger Zeit hat mancher Deutsche Anstoß an dem französischen Namen dieses höchsten preussischen Ordens genommen und diesem Gefühl oft lebhaften Ausdruck gegeben. Es ist daher nicht überflüssig, daran zu erinnern, daß der Orden eine Stiftung Friedrichs des Großen vom Jahre 1740, also beim Antritt seiner Regierung, ist und dann von Friedrich Wilhelm III. 1810 „für das gegen den Feind erworbene besondere Verdienst“ bestimmt worden ist. Der französische Name des Ordens ist eine bemerkenswerte Erinnerung an die Zeit französischer Fremdherrschaft auch auf dem Gebiet der Sprache.

* **Klassenlotterie.** Die für den 14. und 15. Aug. anberaumte Ziehung der 2. Klasse der 5./231. Lotterie ist bis auf weiteres verschoben worden. Der Termin dieser Ziehung wird später bekannt gegeben werden.

* **Die schwäbischen Turner fürs Vaterland.** Der Kreisverreter des 11. Deutschen Turnkreises Schwaben schreibt: Der vereinte Haß aller Feinde, die dem Deutschen Reich seine Blüte und Macht in hämischer Mißgunst neiden, erhebt sich von allen Seiten zum Ansturm auf unsere Grenzen. Das deutsche Volk aber richtet sich auf in klirrender Rüstung mit der stolzen Kraft eines reinen Bewußtseins, mit dem begeisterten Glauben an die Unwiderstehlichkeit des Rechts, mit dem heiligen Zorn derer, die Ehre, Wahrheit und Kultur gegen Büge und Verba: zu schützen haben. Mit all den Hunderttausenden deutscher Männer eilt zu den Fahnen auch die deutsche Turnerschaft, die seit ihrer Geburtsstunde in schwerer Notzeit des Vaterlands und seit ihrer Bluttaufer in den Befreiungskriegen das Vermächtnis des Turnvaters Jahn: den Gedanken von Deutschlands Einheit und Größe in Millionen Herzen gepflegt hat. So ziehet auch ihr hinaus, ihr Turner Schwabens! bewähret die Kraft und die Zucht turnerischer Friedenschulung nun im blutigen Ernste des Weltkrieges, furchtlos und treu! Das oftgesungene „O Deutschland hoch in Ehren“ sei aller Zeit euer Geleit und laßt die Worte Wahrheit werden:

Es sind die alten Schwerver noch,
Es ist das deutsche Herz;
Ihr bringt sie nimmermehr ins Joch,
Sie dauern aus wie Erz!

Ein ernstes Gut Heil und ein vertrauensvolles Mit Gott ruft die schwäbische Turnerschaft, soweit es ihr versagt ist, mitzuziehen, euch Glücklicheren aus

treuem Herzen nach und legt zugleich das Gelübnis ab, auch an ihrem Teil in der Heimat turnerische Opferwilligkeit zu beweisen. Wo es für die Allgemeinheit etwas zu leisten gilt, bei Wachtdiensten an Straßen-, Bahnen, Telegraphenlinien — namentlich bei Nacht, wo die Jungmannschaften der Jugendorganisationen der Verantwortung noch nicht voll gewachsen sind — bei Ordnungsdiensten auf Bahnhöfen, bei Truppendurchzügen, bei landwirtschaftlichen Hilfsarbeiten, insbesondere bei Erntehilfe, bei der freiw. Kranken- und Verwundetenpflege, bei Sanitätszügen, bei allen Gelegenheiten, wo die schwere Zeit Gemeininn und Hilfsbereitschaft fordert, werden die Turnvereine sich in die erste Linie stellen. Also auf, ihr Turner Schwabens im Felde und daheim: Herz und Hand dem Vaterland!

|| **Neuenbürg, 10. Aug.** (Woher der Schuß?) Seit einigen Tagen liegt im Krankenhaus ein Säger von Ronnemis mit einer Schußverletzung, von der man nicht weiß, ob sie durch Hantieren mit einer Schußwaffe oder auf einen Forstbeamten bei Verfolgung von Wilderern zurückzuführen ist.

|| **Stübingen, 10. Aug.** (Erdstoß.) Am Sonntag abend 9 Uhr 50 Minuten gab es hier einen Erdstoß mit starkem unterirdischem Gepolter. Schaden wurde nicht angerichtet.

|| **Stuttgart, 10. Aug.** (Landesbusstag.) Die Kirchen waren gestern überfüllt. Der Ernst der Zeit stand auf allen Gesichtern geschrieben. Dem Gottesdienst in der Schloßkirche wohnten der König und die Königin, die Hofstaaten und die Minister bei. Als das Königspaar das Gotteshaus verließ und im offenen Wagen zum Wilhelmshospital fuhr, wurden ihm von der zahlreichen Menge lebhaft Huldigungen zuteil. In sämtlichen Kirchen wurde das Abendmahl gependelt. Nachmittags wurden Kriegsgebete gehalten. Die Kriegsgebete machten einen tiefen Eindruck.

|| **Stuttgart, 10. Aug.** (Wöchnerinnenheim.) Das Stuttgarter Wöchnerinnenheim wird, wie die Zeitung des Heims auf zahlreiche Anfragen mitteilt, auch während der Kriegszeit vom Verein weiter betrieben und namentlich den Frauen, deren Männer einberufen sind, bei der Aufnahme weitgehendes Entgegenkommen gewähren.

|| **Stuttgart, 10. Aug.** (Landesproduktionsbörse.) Der Besuch der heutigen Börse war infolge der gestörten Verkehrsverhältnisse naturgemäß schwach. Umsätze kamen mit Ausnahme kleiner Militär-Lieferungen nicht zu Stande. Infolgedessen müssen Notierungen wie an allen anderen Börsen bis auf weiteres unterbleiben. Der nächste Börsentag wird durch Rundschreiben bekannt gegeben werden.

|| **Stuttgart, 10. August.** (Mißverständener Alarm.) Gestern abend erwartete am Bahnhof eine große Menschenmenge den avisierten Verwundetenzug, der jedoch ausblieb, da nur eine Probe der Sanitätskolonne stattfand, um möglichst rasch die Kolonne beieinanderzubringen. Die unvorhergesehene Probe erregte überall große Neugier und gab zu den verschiedensten Gerüchten Anlaß.

|| **Stuttgart, 10. Aug.** (Verdiente Ehrung.) Ein Sohn des Direktors Dr. v. Geyer, der Hauptmann im Großen Generalstab Hermann Geyer, hat aus Anlaß seiner Beteiligung an der Erstürmung Vättichs vom Kaiser das eiserne Kreuz erhalten.

|| **Stuttgart, 10. Aug.** (In die Heimat.) Heute früh nach 6 Uhr fuhren über 1000 Italiener mit Frauen und Kindern, die in den letzten Tagen hier und in Cannstatt untergebracht waren, vom Cannstatter Bahnhof aus über die Schweiz in die Heimat; in den nächsten Tagen folgen die übrigen.

|| **Stuttgart, 10. Aug.** (Wechsel- und Regreßrecht aus Schwed.) Die Handelskammer Stuttgart teilt mit Ermächtigung der hiesigen Reichsbankhauptstelle mit: 1. Fristen für Vornahmen einer Handlung, deren es zur Ausübung oder Erhaltung des Wechselrechts oder Regreßrechts aus Schwed bedarf, sind durch Bundesratsverordnung um 30 Tage verlängert, soweit sie nicht auf 31. Juli ds. Jrs. bereits abgelaufen waren. 2) Bis zum Eintreffen näherer Verfügung haben Proteste zu unterbleiben.

|| **Stuttgart, 10. Aug.** Gestern abend um 5 Uhr extrant in Untertürkheim ein ca. 40 Jahre alter Mann beim Baden. Er konnte erst nach einiger Zeit geborgen werden. Die Wiederbelebungsbemühungen waren erfolglos.

|| **Großschafheim, 10. August.** (Unglücklicher Schuß.) Zwei hiesige Bürgersöhne, Christian Zimmermann und Karl Buchswehr, 20 und 21 Jahre alt, waren auf Bach. Letzterer kam auf Zimmermann zu, der ihm mit angelegtem Gewehr im Spaß Halt zurief. In diesem Augenblick trachte ein Schuß und Buchswehr stürzte durch den Kopf getroffen tot zusammen. Zimmermann, dessen Gewehr geladen war, hatte den Sicherungsbügel nicht herumgedreht.

|| **Heilbronn, 10. Aug.** (Im Zeichen des Krieges.) Unsere Soldaten haben nunmehr die Harnisonstadt verlassen. Für die Verwundeten sind die Einrichtungen bereits getroffen, nämlich 5 große Räume mit mehreren hundert Betten. Im Rathaus sind bei der Sammelstelle innerhalb kurzer Zeit außer einer Menge von nützlichen Gegenständen 23 000 Mk. eingegangen, darunter 500 Mk. von einer Lehrerin.

|| **Untertürkheim, 10. Aug.** (Ertrunken.) Ein als Landwehrmann zu einem Reserverelazett in



Stuttgart einberufener 36 Jahre alter Kaufmann aus Breiten ist gestern bei dem Versuche, den Radar zu überschwimmen, ertrunken. Die Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Gmünd, 10. Aug. (Ein Kartoffelkrieg.) Trotz der Warnungen der Behörden gibt es immer wieder Leute, die versuchen, für wichtige Lebensmittel Zuckerpreise zu erzielen. Ein Bauer vom Remstal, der auf dem Wochenmarkt die anderen Verkäufer veranlassen wollte, mit ihm einen hohen Einheitspreis festzusetzen, konnte nur durch das Einschreiten der Polizei vor einer gehörigen Tracht Prügel geschützt werden. Die vor dem Wagen stehende aufgeregte Menge ließ kein Pfund abgeben, bis er sich bis zum Preise von 8 Pfennig herunterbequemt hatte. Neulich erging es einer hiesigen Händlerin, die sich schließlich in Sicherheit bringen mußte. Eine Bauersfrau aus der Umgebung brachte noch sehr kleine, unreife Kartoffeln zu Markt und wollte sie, recht nativ als: „Rostbratenkartoffeln“ zu 11 und 12 Pfennig verkaufen. Auch sie mußte sich unter die Fittiche der Polizei flüchten. Man sieht, das Publikum weiß sich gegen wucherische Uebergriffe Einzelner zu schützen, wenn auch gesagt werden muß, daß es eine Schande ist, wenn zu so ernstlichen Zeiten solche Abwehrmaßnahmen notwendig sind.

Gmünd, 10. Aug. (Der zweite Feldgottesdienst.) Für die hier eingezogenen Landwehrleute, die den Linien- und Reservegruppen nächstens ins Feld nachfolgen, fand gestern abend auf dem Platz bei der Festhalle ein feierlicher Feldgottesdienst ebenfalls unter großer Anteilnahme der Einwohnerschaft statt. Die Garnisonsgeistlichen, Stadtpfarrer Sittinger und Stadtpfarrverweser Pfäfer, richteten fleißigste Ansprachen an die in Ergriffenheit Versammelten.

Ehingen a. D., 10. Aug. (Grober Unfug.) Trotz der Warnungen des Generalstabs vor dem

Anhalten von Automobilen sind in den letzten Tagen hier nicht weniger als vier Autos beschossen worden. Der Chauffeur des Autos eines Dresdener Kommerzienrats hielt nicht an einer Straßenüberführung, weil er den Zug noch erreichen wollte. Es wurden ihm nicht weniger als vier Kugeln nachgeschickt, und als er anhielt, wurde er unter Beschimpfungen einer Menge junger Leute auf das Oberamt transportiert. Ein Arzt wurde gleichfalls beschossen, und der dem Landwehrbezirkskommando zugeordnete Leutnant, der auf Anruf nicht halten ließ, erhielt zwei Gewehr-kugeln nachgeschickt. Auch ein Bierautomobil wurde beschossen. Ein anderes Auto, das militärische Befehle nach auswärts bringen sollte, hielt auf den Anruf eines Landjägers 20 Meter von diesem. Der Landjäger rief: „Der Führer soll vorkommen“. Bei dem rasenden Motor verstand man aber in dem Auto, der Führer soll vorfahren. Als dies geschah hielt der Landjäger dem Chauffeur den Revolver ins Gesicht.

(-) Neutlingen, 10. Aug. (Darbende Italiener.) Dieser Tage traf ein Zug halb ausgehungertes Italiener, Männer, Frauen und Kinder, ungefähr 800 an der Zahl, aus Lothringen auf der Durchreise hier ein. Die Leute boten ein Bild entsetzlichen Jammers. Da die Vergewerte in Lothringen, wo sie beschäftigt waren, ihren Betrieb eingestellt haben, so wurden sie brotlos auf die Straße gesetzt. Die Frauen sind zum Teil deutscher Nation. Sehr viele Kinder sind unterwegs gestorben. Die hiesige Einwohnerschaft nahm sich sehr um die Bejammernswerten an. Sie wurden vorerst in die Viecher- und Speicherische Brauerei untergebracht und mit den notwendigsten Lebensmitteln versehen. Später sollen sie über Oesterreich in ihre Heimat abgeschoben oder auf dem Truppenübungsplatz Münsingen untergebracht werden.

Ein Kaiserwort.

Wir hatten lang genug Geduld
Mit Russen und mit Franzosen,
Und ließen beide nur zu lang
Uns auf der Nase tanzen.
Das hat ein Ende jetzt genommen,
Vom Kaiser ist das Wort gekommen:
Nun aber wollen wir sie dreschen!

Sie dachten uns mit Heuchelei
Und Lügen zu betören,
Und falsche Ehrenwörter konnt'
Man duhndweise hören.
Doch diesmal war der Michel klüger
Als die betrogenen Betrüger:
Nun aber wollen wir sie dreschen!

Die Russen und die „grobe Nation“,
Sie sind einander würdig,
Und auch der edle Herr John Bull
Ist ihnen ebenbürtig;
Viel Feind', viel Ehr'! In dieser Stunde
Erklingt's aus aller Deutschen Munde:
Nun aber wollen wir sie dreschen!

Hugo Foes

Voransichtliches Wetter

am Mittwoch, den 12. August: Vorwiegend heiter, trocken und heiß, höchstens Gewitterwolken.

Konkurse.

Emil Pfisterer, Möbelarchitekt, Inhaber der nicht einget. Firma Württ. Möbelindustrie in Uhlbach. — Heinrich Wähler, Hammwirt in Neusten. — Repler, Leander, Händler in Tuttlingen.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul.
Druck und Verlag der W. Kiefer'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Altensteig-Stadt.
Wer Hilfskräfte benötigt
(auch in der Umgebung) zu Gartenarbeiten usw. und wer Arbeit sucht, wolle sich alsbald melden beim
Den 11. August 1914. **Stadtschultheißenamt.**

Hochdorf.
Bieh-Verkauf.
Wegen Einberufung verkaufe ich am Freitag vormittag 9 Uhr gegen Vorzahlung
1 neumelkige junge Kuh, eine 27 Wochen trächtige junge Kuh, eine 17 und eine 10 Wochen trächtige Kalbin, 1 einjährigen Stier, ein 3 Wochen altes Kalb, 2 Käufer-schweine und 9 Hühner mit 1 Hahn.
Sämtliches Bieh ist auch zum Schlachten geeignet. Kaufsliebhaber ladet ein.
Philipp Bauer.

Vorzüglichste Lederputz-Crème
Kavalier
Das Beste vom Besten
Das weltberühmte Schuhputzmittel darf in keinem Haushalt fehlen!



Zugelaufen
ist mit eine Jagdhündin, dieselbe kann innerhalb 3 Tagen gegen Futtergeld und Einrückungsgebühr abgeholt werden.
Braun, Postbote, Altensteig.

Am Mittwoch mittag 8 Uhr verkaufe ich meinen starken
Einspanner-Braunen
in der Krone hier.
Gg. Deunefahrt, Altensteig.



Gallwangen.
Verkaufe ein Paar sehr gute, schöne
Zug-Stiere
2 1/2-jährig, sofort unter jeder Garantie.
Soh. Fischer jr.



Flechten
alles u. trockene Schuppen-Bohle, Bartflechte, akrop. Ekzema, Hautausschläge
offene Füße
Hautschäden, Aderbeine, böse Fingern, alle Wunden sind all sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empl.
Rino-Salbe
Frei von schädl. Bestandteilen. Dose Mk. 1.18 u. 2.25.
Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf die P. S. W. Schuster & Co. G. m. b. H. Weinstadt-Druckerei.
zu haben in allen Apotheken.

Altensteig.
Unseren Arbeitern zur Kenntnisnahme.

Diejenigen Arbeiter, welche noch rückständigen Lohn zu bekommen haben, werden aufgefordert, denselben am Mittwoch, den 12. und Sonntag, den 16. August von 12—1 Uhr nachmittags abzuholen.

Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß sämtliches Personal am 8. August bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse abgemeldet wurde und steht jedem frei sich freiwillig zu versichern.

Der Betrieb wird wieder aufgenommen werden, sobald es die Verhältnisse erlauben.

Luz & Weiß, Silberwarenfabrik.
Geschäftsführer Maisenbacher.

Ein junger, tüchtiger
Säger
wird für komp. Kreissäge zu sofortigem Eintritt gesucht.
Rudolf Böding
Bödingmühle.

Ein ordentliches
Mädchen
welches schon gedient, wird für sofort, da mein bisheriges Mädchen wegen Einberufung ihrer Brüder nach Hause mußte, gesucht
Frau Rudolf Böding
Bödingmühle.

Gaugenwald.
Anecht-Gesuch.
Ein älterer erfahrener Bauernknecht findet sofort Stelle bei
Stein.

Die planmäßig für den 14. und 15. August d. J. festgesetzte Ziehung der 2. Klasse der 5. Preussisch-Sächsisch-deutschen (231. Königlich Preussischen) Klassenlotterie wird bis auf weiteres
verschohen.

Der Beginn dieser Ziehung wird feinerzeit bekanntgegeben werden.

Ritter
R. Württ. Lotterie-Einnahmer
Calw.

Unterzeichneter hat einen zwei-jährigen, sehr scharfen

Schäfer-Hund
(Hündin) sowie einen 10 Wochen alten Rüden umständehalber billig zu verkaufen.
Friedrich Gall
Agendach D. N. Calw.
Gestorbene.
Tübingen: Karl Gebjacker, Privatier, 75 J.



400 Pakete Suppen-Flädchen
bester Qualität — vor 14 Tagen eingetroffen — gebe räumungshalber zu 20 Pfg. das Paket (seither 25 Pfg.) ab
C. W. Luz Nachfolger, Fritz Bühler jr., Altensteig.

